

NZZ.CH

9. Juni 2005

---

**Neue Zürcher Zeitung**

---

## Die Seele der Schweizer Strahlenbiologie

**Zum Tod von Hedi Fritz-Niggli**

9. Juni 2005

Am 31. Mai 2005 ist Hedi Fritz-Niggli in ihrem 84. Lebensjahr gestorben. Sie war die Gründerin und langjährige Direktorin des ehemaligen Strahlenbiologischen Institutes der Universität Zürich. Wer immer sich mit Fragen der Risiken ionisierender Strahlen für die Gesundheit der Menschen zu befassen hatte, dem war der Name Hedi Fritz-Niggli ein Begriff. Während Jahrzehnten stellte die Professorin der Universität Zürich ihr profundes Wissen in den Dienst von Forschung, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit.

Ein Kernanliegen ihrer Tätigkeit war es, den Strahlenschutz auf gefestigte wissenschaftliche Grundlagen abzustützen und in die Grundausbildung von angehenden Wissenschaftlern und Medizinern einzubeziehen. Zusätzlich galt ihr Interesse der klinischen und experimentellen Strahlenbiologie als Basis der Strahlentherapie. Fasziniert war sie insbesondere von der Möglichkeit, mittels neuer Strahlenarten (zum Beispiel Pionen, Neutronen, Protonen oder schweren Ionen) bestehende Schwierigkeiten in der Strahlentherapie bösartiger Tumoren zu überwinden.

Ihre Schaffenskraft hat sie vielen wissenschaftlichen nationalen und internationalen Institutionen als Präsidentin oder Fachkommissionsmitglied zur Verfügung gestellt. So war sie als Gründerin der Schweizerischen Gesellschaft für Strahlenbiologie 1964 bis 1968 deren Präsidentin und sass von 1969 bis 1978 als erste Frau im Schweizerischen Wissenschaftsrat. Die Schweizerische Gesellschaft für Radiologie und Nuklearmedizin verlieh ihr für ihre «hervorragenden Verdienste in der Förderung der Strahlenbiologie in der Schweiz und weltweit» die Ehrenmitgliedschaft.

Ihre Leidenschaft war Schreiben. Sie hat nicht nur vier Lehrbücher verfasst, die durch stetige Aktualisierung bis zum heutigen Tag Standardwerke auf dem Gebiet des Strahlenschutzes geblieben sind. Auch Handbücher und Hunderte von Veröffentlichungen in Fachbüchern und Fachzeitschriften zeugen von ihrem Engagement, ebenso wie ungezählte Artikel in der Tagespresse, nicht zuletzt in der «Neuen Zürcher Zeitung», wo sie von den 1940er Jahren bis gegen Ende des letzten Jahrhunderts regelmässig als Autorin in Erscheinung trat. Selbst ein spannender und amüsanter Kriminalroman («Der strahlende Tod»), der im ihr sehr vertrauten Milieu der medizinischen Fakultät spielt, gehört zu ihrem Werk.

1989 gab Fritz-Niggli das Direktorium des Instituts ab und wurde emeritiert. Als langjährigem Mitarbeiter bleibt mir eine lebendige, äusserst aktive, hochintelligente und für uns Mitarbeiter herausfordernde Person in Erinnerung. Das Institut für Strahlenbiologie der Universität Zürich war ihr Lebenswerk, ihre Mitarbeiter nannte sie ihre grosse Familie. Auch wenn später das Institut im Rahmen von Schwerpunktbildungen an der Universität unter neuer Leitung zum Institut für molekulare Krebsforschung mutierte, durfte sie in ihren letzten Lebensjahren rückblickend sagen: Die Strahlenbiologie hat ihre Aufgaben in der ihr dazu vergönnten Zeit erfüllt.

Pascal Schweizer

---

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.